



Prozessionsweg 17
46244 Bottrop
02045/4831
kita.hlfamilie-bottrop@bistum-muenster.de

KONZEPTION



Inhalt

PÄDAGOGISCHES VORWORT	3
LEITBILD FÜR DIE KATHOLISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN KIRCHHELLEN, GRAFENWALD UND FELDHAUSEN	3
TRÄGER DER KINDERTAGESEINRICHTUNG	4
GESETZLICHER AUFTRAG	4
EINRICHTUNGSSTRUKTUR - SO SIEHT ES BEI UNS AUS	4
RÄUMLICHE AUSSTATTUNG / FREIFLÄCHEN	5
PERSONELLE BESETZUNG	5
ÖFFNUNGSZEITEN	6
RANDZEITENBETREUUNG	6
BETREUUNGSZEITEN.....	6
AUFNAHMEKRITERIEN.....	6
PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN.....	7
KINDER HABEN RECHTE	7
SCHUTZAUFTRAG NACH §8A SGB VIII.....	8
GRUNDSÄTZE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	8
GANZHEITLICHES LERNEN.....	10
LERNEN DER KINDER	11
SPIELERISCHE ENTWICKLUNGSFÖRDERUNG	12
BILDUNGSBEREICHE	12
DIE EINGEWÖHNUNGSPHASE, DIE BEWUSSTE GESTALTUNG DES ÜBERGANGS	13
U3-BETREUUNG	14
GRUPPENFORM.....	14
TAGESABLAUF.....	14
SCHWERPUNKT DER U3 ARBEIT.....	15
<i>Bedeutung der Beziehungsebene</i>	<i>15</i>
<i>Bildung erfordert Bindung von klein auf.....</i>	<i>15</i>
SAUBERKEITSERZIEHUNG	16
EINGEWÖHNUNGSPHASE	16
FESTE BEZUGSPERSONEN	18
DURCHFÜHRUNG EINES PROJEKTES	18
DIE BEWUSSTE GESTALTUNG DES ÜBERGANGS	19
PÄDAGOGISCHE PRAXIS.....	19
ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT	19
TAGESABLAUF DER Ü3 GRUPPEN.....	19
PROJEKTARBEIT	20
FREIRÄUME FÜR DAS BEWEGUNGSLEARNEN	21
SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT	22
GRUNDSÄTZLICHES	22
KINDLICHE SEXUALITÄT.....	22
DIE KINDER STEHEN IM MITTELPUNKT	23
SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN	24
EINBEZIEHUNG DER ELTERN IN UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	24
INTEGRATION / INKLUSION	25
DIE ARBEIT IN DER INTEGRATIVGRUPPE.....	26

PARTIZIPATION	26
BEOBACHTUNG / DOKUMENTATION.....	27
SPRACHFÖRDERUNG – BASIK.....	27
RELIGIÖSE ERZIEHUNG IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG.....	27
„TREFFPUNKTKINDER“	28
ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	28
EINZELGESPRÄCHE	28
ELTERNSPRECHTAGE.....	28
ELTERNNACHMITTAGE	28
HOSPITATIONEN.....	28
ELTERNUMFRAGEN	28
ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN.....	29
QUALITÄTSSICHERUNG UND BESCHWERDEMANAGEMENT	29
QUALITÄTSSICHERUNG	29
BESCHWERDEMANAGEMENT	29
ALLGEMEINES / BESONDERHEITEN.....	30
ANMELDUNG.....	30
BEITRÄGE	30
BETREUUNGSVERTRAG	30
ESSEN UND GETRÄNKE	30
GEBURTSTAG.....	30
SCHWIMMEN.....	30
KRANKHEIT	30
PARKMÖGLICHKEIT	30
PFARRLEBEN.....	31
SCHLIEßUNGSZEITEN	31
WORTGOTTESDIENST	31
LITERATURVERZEICHNIS	32
INTERNETQUELLEN.....	32
BILDQUELLEN	32

Pädagogisches Vorwort

Liebe Leser,

mit der hier vorliegenden Konzeption verfolgen wir zwei Anliegen: einerseits beschreiben wir mit ihr die wertorientierte und fachliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns, an der wir uns in unserer täglichen Arbeit – wie den Eltern versprochen - orientieren wollen. Gleichzeitig dient sie als Diskussionsbasis aller pädagogisch Verantwortlichen. Die Erfahrung zeigt, dass auch Konzeptionen den Wandel der Zeit zu respektieren haben. Immer wieder geht es darum, eine gute Balance zwischen den Bedürfnissen der Kinder und sich kontinuierlich neu zeigenden gesellschaftlichen Bedarfe (z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Prävention, Wahrung des Kindeswohls) herzustellen.

In diesem Sinne versteht sich dieser Konzeptionstext als Aktualisierung unserer bisherigen konzeptionellen Aussagen.

Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam – dem Träger der Kirchengemeinde und den pädagogischen Mitarbeiterinnen – sowohl für die Gewährleistung der beschriebenen konzeptionellen Ziele zu sorgen, als auch gleichzeitig daran mitzuwirken, den gesellschaftlichen Wandel kindgerecht in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren.

Leitbild für die katholischen Kindertageseinrichtungen in Kirchhellen, Grafenwald und Feldhausen

GOTT sagt **JA** zu jedem Menschen.

Dieses **JA** wollen wir den Kindern und Erwachsenen zusprechen.

Deshalb sagen wir **JA ...**

- ... zu unseren Kindern (von 0 bis 10 Jahren), getauft oder ungetauft, mit oder ohne Behinderung;
- ... zu Familien und Alleinerziehenden;
- ... zur Vermittlung von Werten, die für ein Leben in der Gemeinschaft unverzichtbar sind. (die Gesellschaft und jeden einzelnen Menschen tragen);
- ... zu christlichen Ritualen und einer Kultur des Zusammenlebens und Feierns;
- ... zu religionspädagogischer und fachpädagogischer Qualifizierung unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen;
- ... zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und kirchlichen und kommunalen Institutionen;
- ... zu qualitativ guter Ausstattung unserer Tageseinrichtungen.

Träger der Kindertageseinrichtung

Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer. Die Kirchengemeinde ist eingebunden in die Strukturen des Bistums Münster und sie ist als Träger der Freien Jugendhilfe anerkannt. Durch die Mitgliedschaft im Caritasverband für die Diözese Münster e.V. und im Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. nutzt sie die fachberaterische, fortbildnerische und verbandspolitische Unterstützung beider Institutionen.

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen / Familienzentren NRW bildet das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) des Landes NRW. Es gibt vor, dass Kindertageseinrichtungen erziehungsergänzend zur elterlichen Erziehungsverantwortung tätig werden.

Die Einrichtungen des Bistums Münster verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten. In dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt. Mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand werden die schöpferischen Kräfte der Kinder geweckt.

In Erziehung und Bildung achten wir die Selbstbestimmung der Kinder, fördern ihre Eigenverantwortlichkeit und Orientierungskompetenz im Verstehen der Welt, der eigenen Person und des eigenen Handelns. Wir sehen Lernen als einen Prozess, in dem Kinder eigenständig aktiv werden. Rahmenbedingungen

Gesetzlicher Auftrag

Neben unserem kath. Selbstverständnis orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Vorgaben des Landes Nordrhein – Westfalen, die im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) aufgeführt sind. Außerdem ist für uns das Sozialgesetzbuch Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe – (SGB VIII; KJHG) eine wichtige Handlungsgrundlage. Hier möchten wir insbesondere auf die §8a und §8b verweisen. In diesen Paragraphen formuliert der Gesetzgeber den besonderen Schutzauftrag der Tageseinrichtungen für Kinder bei Kindeswohlgefährdung sowie die Aufgabe, Handlungsleitlinien zum Schutz der Kinder vor Gewalt zu erstellen und „Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten“ zu beschreiben. Diesem Auftrag sind wir durch entsprechende Verfahrensanweisungen in unserem Qualitätsmanagementhandbuch nachgekommen.

Einrichtungsstruktur - So sieht es bei uns aus

Die Kindertageseinrichtung wurde 1970/1971 eröffnet. In den Folgejahren erfolgten bis 2005 strukturelle und bauliche Veränderungen, bis unsere KiTa ihr heutiges Aussehen erhielt.

Das Familienzentrum Heilige Familie Grafenwald, Prozessionsweg 17 in Bottrop-Grafenwald, bietet in drei Gruppen Platz für 60 Kinder. Es besteht die Möglichkeit der Betreuung für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt.

Die Anzahl der Kinder in den vorhandenen Gruppen richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben (KiBiz).

Gruppenform:	Kinderanzahl:
I. Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung	0 Kinder
II. Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren	10 Kinder
III. Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung	50 Kinder

Räumliche Ausstattung / Freiflächen

Unsere Einrichtung verfügt über vier Gruppenräume mit Neben-, Waschräumen und Garderoben. Des Weiteren gehören zur räumlichen Ausstattung der KiTa eine Küche, ein Mehrzweckraum, ein Euromatic-Pool, ein Flur mit Spielmöglichkeiten, ein Personalraum und ein großer Außenspielbereich.

Das Außengelände bietet verschiedene Spielmöglichkeiten: Einen Rutschenturm, Turnstangen, Sandkästen, ein Hügelbereich zum Matschen, eine große Rasenfläche, eine plattierte Fläche zum Befahren z.B. mit Dreirädern, Pedalos, Roller etc. und ein Gerätehaus zum Aufbewahren der Spielgeräten.

Eine überdachte Freifläche am Hofausgang rundet das Außengelände ab und ermöglicht auch bei „schlechtem“ Wetter das Spiel im Freien. Das Atrium lädt zum gemeinsamen Chor und Singrunden ein.

Die räumliche Ausstattung der U3-Gruppe verfügt über einen Nebenraum, der individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden kann und situationsbedingt genutzt werden kann, als Bewegungsraum oder Ruheraum. Sie beinhaltet außerdem eine eigene Garderobe und einen eigenen Waschraum mit Pflegebereich.

Ebenfalls verfügt der U3-Bereich über ein separates Außengelände, das die jüngeren Kinder eigenständig und ihrem Entwicklungsstand angepasst nutzen können.

In den jeweiligen Gruppenräumen befinden sich unterschiedliche Spielbereiche und ein Nebenraum. Dazu zählen die Bau- und Konstruktionsecke, der Kreativbereich, der Rollenspielbereich im Nebenraum und die Vorlesecke.

Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung in unserer Kindertageseinrichtung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben (KiBiZ) und den trägerspezifischen Vereinbarungen mit der Kommune.

In diesen Vereinbarungen sind die Qualifikationen und die Anzahl der pädagogischen MitarbeiterInnen und die der Leitung geregelt.

Öffnungszeiten

Das Familienzentrum ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 07:30 bis 16:30 Uhr geöffnet.

Randzeitenbetreuung

Für Eltern, deren Arbeitszeit nicht kompatibel mit unserer Öffnungszeit ist, bieten wir eine Betreuungszeit von 07:00-17:00 Uhr an. Dieses Angebot gilt für alle Familien aus dem Sozialraum. Des Weiteren richtet sich das Angebot an die Familien der Grundschule Grafenwald. Die Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft zur Schule begleitet und von dort abgeholt. Beide Angebote bedürfen der Absprachen und verbindlicher Anmeldung.

Betreuungszeiten

Wir bieten den Familien drei unterschiedliche, im Kinderbildungsgesetz verankerte Betreuungszeiten an. Sie haben die Möglichkeit, zwischen 25 Stunden, 35 Stunden und 45 Stunden zu wählen, und legen sich damit für die Dauer eines KiTa-Jahres, jeweils vom 01.08. bis 31.07. des Folgejahres, fest.

25 Stunden:	07:30 Uhr bis 12:30 Uhr
35 Stunden a):	07:30 Uhr bis 14:30 Uhr (Blocköffnung)
35 Stunden b):	07.30 bis 12.30 Uhr 14.00 bis 16.30 Uhr (Regelöffnung)
45 Stunden:	07:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Aufnahmekriterien

Folgende sieben Kriterien werden bei der Anmeldung zur Aufnahme von Kindern in einer unserer Einrichtungen, in Trägerschaft der Pfarrei St. Johannes der Täufer, angewandt.

Die Kriterien haben jeweils die gleiche Gewichtung:

1. Das Alter des Kindes und die jeweilige Gruppenform werden berücksichtigt (z.B. sind alle U3-Plätze einer Einrichtung zu belegen)
2. Ein Geschwisterkind besucht aktuell die gleiche Einrichtung.
3. Der Erstwohnsitz der Erziehungsberechtigten liegt in dem Pfarrgebiet der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer Kirchhellen.
4. Soziale Härtefälle (werden in Absprache mit dem Träger festgelegt)
5. Es liegt ein besonderer Betreuungsbedarf durch notwendige (auch geplante) Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten vor.
6. Ist bei der Anmeldung ein erhöhter Förderbedarf beim Kind zu erkennen, wird es vorrangig in der Einzel-Integration aufgenommen.
7. Die Konfession des Kindes wird berücksichtigt.

Pädagogische Grundlagen

Kinder haben Rechte

Alle Kinder haben ein Recht darauf, gut leben zu können

Kein Kind darf aus finanziellen Gründen benachteiligt sein. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder an kostenpflichtigen Aktivitäten teilnehmen können.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen

Soviel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Wir sorgen dafür, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer nationalen und sozialen Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Wir ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken, und hören ihnen interessiert zu.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, in Frieden aufzuwachsen

Unsere Vorbildfunktion trägt dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzungen keine Chance haben. Wir unterstützen eine positive Einstellung der Kinder gegenüber Fremden und Andersartigem.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, gesund und ausreichend zu essen

Eine gesunde Entwicklung setzt gesunde Nahrungsmittel voraus. Wir sorgen dafür, dass Kinder regelmäßig Mahlzeiten zu sich nehmen können und sich ausgewogen ernähren.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben, was sie wollen

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen. Dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Wir stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Alle Kinder haben ein Recht darauf, keine Angst vor Erwachsenen haben zu müssen

Wir sorgen dafür, dass Kinder sich in der Kindertageseinrichtung wohl fühlen und vor Gewalt untereinander und von außen geschützt werden. Wir stärken Kinder darin, sich gegenüber Erwachsenen zu behaupten.

Alle Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung.

Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Wir sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen. (Partizipation)

Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Sollten bei einem Kind Anzeichen beobachtet werden, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen, so beraten sich die pädagogischen Fachkräfte frühzeitig miteinander.

Im Fall einer vermuteten Kindeswohlgefährdung wird die Kinderschutzfachkraft des Trägers, Frau Lohmann beratend hinzugezogen. Sie unterstützt die zuständigen pädagogischen Fachkräfte, das individuelle Risiko für das betreffende Kind einzuschätzen.

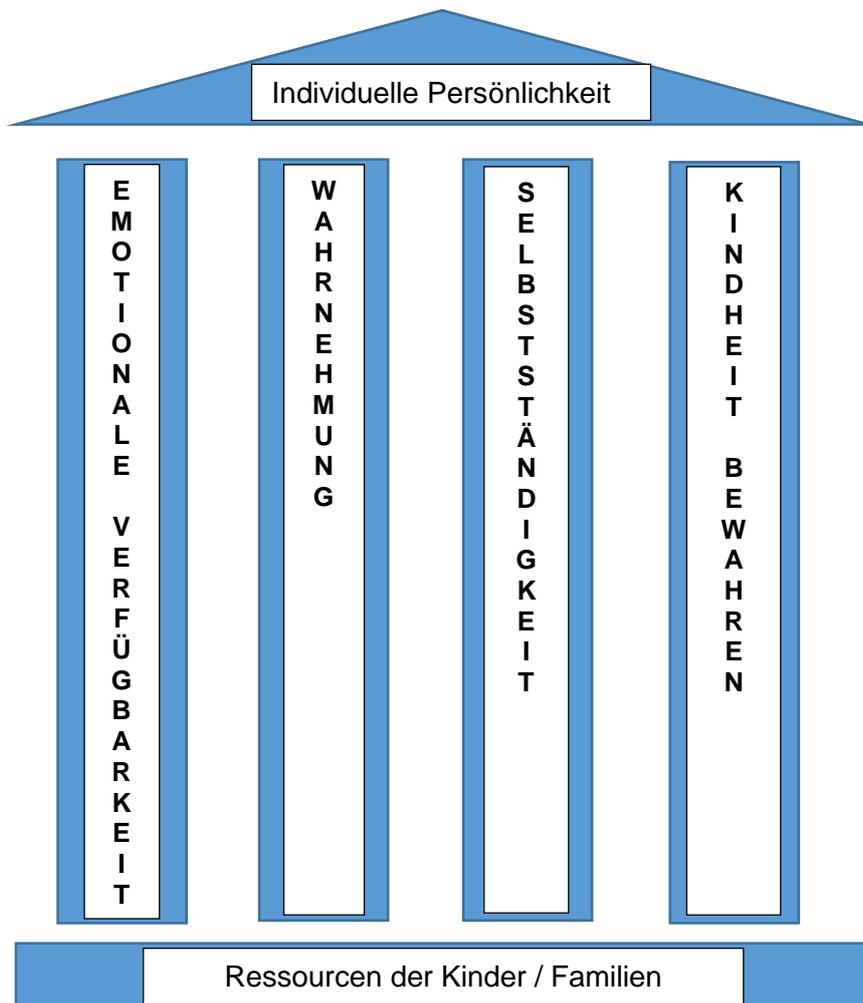
Kann der Verdacht ausgeschlossen werden, endet diese Begleitung.

Besteht der Verdacht weiter, wird im intensiven Austausch mit den Eltern, den Fachkräften und in schwerwiegenden Fällen auch in Kooperation mit dem Jugendamt überlegt, welche Maßnahmen im Sinne des Kindes sind.

Der Kindergarten sieht sich hierbei als Vermittler und Berater zwischen Eltern und staatlichen Ämtern.

Im Vordergrund stehen stets die frühzeitige Abwendung der Gefährdung und das Wohl des Kindes.

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit



Eine tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit ist die **emotionale Verfügbarkeit von Bezugspersonen**. Das Erleben einer festen und konstanten Bezugsperson und das Eingebundensein in einer Gruppe vermitteln dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Kinder sollen sich im Kindergarten geborgen fühlen, im Sinne von „sich zu Hause fühlen“. Geborgenheit erfahren Kinder dort, wo individuell auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird, wo für sie eine Identifikation mit dem Raum, seiner Gestaltung und den Projektthemen stattfindet. Aus der Geborgenheit heraus entwickelt sich ein grundsätzliches Gefühl von Sicherheit in den Kindern.

Aus dieser Sicherheit heraus können die Grundgefühle Angst, Trauer, Wut und Freude wahrgenommen und angemessen ausgelebt werden. Kinder sollen in der Wahrnehmung ihrer Gefühle unterstützt werden und nicht durch ständige Aktivitäten und vorschnelles Trösten abgelenkt werden. Gefühle bestimmen unser Denken und Handeln. Eine Freiheit im Fühlen hat eine Freiheit im Denken und Handeln zur Folge.

Ein weiterer tragender Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die **Wahrnehmung**.

Ein Mensch nimmt Reize über verschiedene „Kanäle“ auf.

Diese „Kanäle“ nennt man Wahrnehmungssysteme. Sie werden unterschieden in:

- Das taktile System (Tastsinn),
- Das auditive System (Hörsinn),
- Das visuelle System (Sehsinn),
- Die kinästhetische Wahrnehmung (Lage- und Bewegungsempfindung),
- Die vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtssinn),
- Die olfaktorische Wahrnehmung (Geruchsinn),
- Die gustatorische Wahrnehmung (Geschmackssinn).

Die sieben Sinnessysteme sind miteinander verbunden. Sie arbeiten zusammen und ergänzen sich und bilden das Fundament für das Lernen.

Die kindliche Wahrnehmung entwickelt sich über den Gebrauch der Sinne und über das praktische Tun sowie die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.

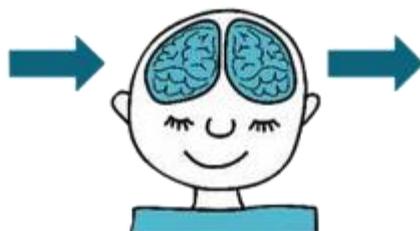
Wahrnehmung ist für Kinder der Zugang zur Welt. Sie BEGREIFEN die Welt mit all ihren Sinnen. Sie lernen Gerüche, Geschmäcker, Klänge und Bilder kennen, aber auch unzählige Arten von Materialien, Berührungen und Signale aus dem Körper (z.B. Muskelspannung) und die Schwerkraft. Das Gehirn erhält die Chance alle diese Erfahrungen des Körpers aufzunehmen und auszuwerten. Wenn alle diese sensorischen Erfahrungen und Informationen gut verarbeitet (integriert) werden, entsteht daraus eine klare subjektive Wirklichkeit.

„So ist dann für uns eine Orange, nicht nur Orange, sondern auch schwer, süß, griffig; außerdem rollt sie; sie spritzt, wenn man sie schält; sie tropft, wenn man sie isst; sie ist ein Obst und sie erinnert an Weihnachten; sie schmeckt gut und macht beim Teilen so ein Geräusch;...“

Eine gute sensorische Integration ist Grundlage für den Ausbau von Fähigkeiten und Kompetenzen.

sensorischer Input (Afferenz)

Riechen
Hören
Fühlen
Tasten



Ausbildung motorischer Fähigkeiten (Efferenz)

Sprache
Feinmotorik
Grobmotorik

Ein weiterer tragender Pfeiler unserer pädagogischen Arbeit ist die **Selbstständigkeit**. Wenn Kinder Akteure ihrer eigenen Entwicklung sein dürfen und im Austausch mit anderen Kindern ihre Meinung äußern können, übernehmen sie immer mehr Verantwortung für sich und Andere und werden mündig. Wir bemühen uns, den Kindern Freiräume anzubieten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Gefühle und Gedanken aktiv umzusetzen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder tun und lassen können, was sie wollen, sondern dass sie sich unter gemeinsam gefundenen Regeln und Grenzen so frei wie möglich entfalten können. Basisdemokratie als ein wesentlicher Faktor unseres gesellschaftlichen Miteinanders wird so eingeübt (Partizipation). Die Selbstständigkeit beinhaltet nicht nur das soziale Miteinander, sondern auch das Entwickeln von Handlungsstrategien, die das Kind befähigen, sein Leben kompetent zu meistern. Handelndes Lernen bedeutet für uns, den Kindern möglichst viele Situationen zu schaffen, in denen sie, abhängig von ihrem Entwicklungsstand, einen aktiven Part übernehmen können. Die Voraussetzung, die das Kind für den Aufbau individueller Handlungsstrategien benötigt, ist umfangreiches Wissen über die Einrichtung.

Wenn zum Beispiel ein weiterer Puppenwagen benötigt wird, wissen die Kinder, dass die Möglichkeit besteht, diesen in anderen Gruppen auszuleihen. Ebenfalls übernehmen die Kinder Verantwortung, die geliehenen Gegenstände wieder zurückzubringen.

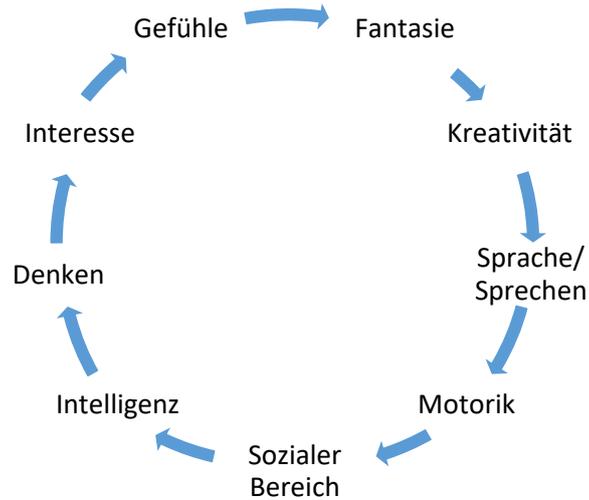
Eine weitere tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit ist die **Bewahrung der Kindheit**. Es ist uns wichtig, die Neugierde als Motor des Lernens zu wecken. Ein neugieriges Kind verspürt Lust zu spielen und Neues kennenzulernen. Hierbei erfährt das Kind seine Leistungsfähigkeit und seine Grenzen. Es lernt, selbstbewusst mit seinen Stärken und Schwächen umzugehen.

Dieses Wissen von sich selbst gibt dem Kind die Möglichkeit, Kontakt zu anderen weiter auszubauen und das Anderssein von Menschen zu verstehen und zu achten (Integration).

Kinder, die sich in der Kindertageseinrichtung real erfahren und Vertrauen in sich entwickeln können, werden in der Zukunft verantwortlich und tolerant handeln.

Ganzheitliches Lernen

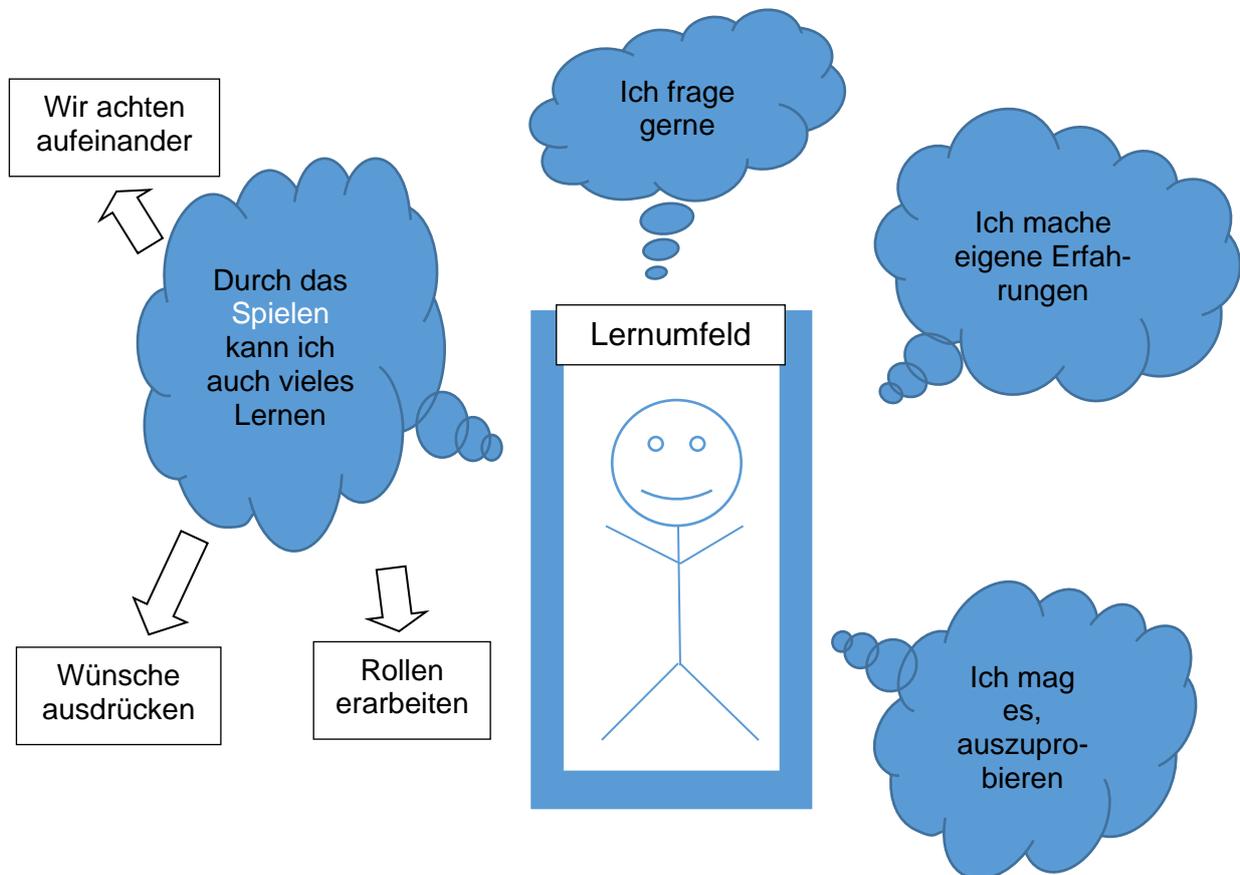
Unter ganzheitlichem Lernen verstehen wir Lernanreize, die den ganzen Menschen mit Kopf, Herz und Hand ansprechen und sich nicht nur vorrangig auf eine rationale Auseinandersetzung mit der Welt beschränken. Entsprechend haben wir sowohl in geplanten Lernangeboten wie auch im Alltag des Kindergartens die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Blick. Ganzheitliches Lernen kann nur dort geschehen, wo die verschiedenen Entwicklungsbereiche von Kindern gleichzeitig umgesetzt werden können und nicht in Stufen zersplittert werden. Dies verdeutlicht der Entwicklungskreislauf. Die Entwicklung von Kindern strebt danach, dass alle, beziehungsweise möglichst viele Bereiche während einer Tätigkeit durch die Kinder selbst unterstützt werden.



Lernen der Kinder

Kinder möchten ihre Welt selbst entdecken und erfahren. Schon im Säuglingsalter lernen die Kinder, machen Erfahrungen und stellen daraus neue Zusammenhänge her. Sie gehen mit Neugier durchs Leben, stellen Fragen, interessieren sich und konstruieren ihr Wissen und ihre Entwicklung selbst.

Somit ist es wichtig, den Kindern viele Möglichkeiten und Freiräume zu bieten, ihre Umwelt zu entdecken, und Erwartungen der Kinder zu erkennen und ernst zu nehmen.



Spielerische Entwicklungsförderung

Gefühle, Fantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Soziales, Intelligenz, Denken und Interesse.

Das Kind soll das Spiel als etwas erleben, das ihm Sicherheit und Kraft gibt. Ein Kind, das viel und ausgiebig spielt, wird vor allem in seiner Aufmerksamkeit, Konzentrations-, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, sprachlichen Fähigkeit und Intelligenz gefördert. Das Kind lernt in den von ihm selbst gewählten Spielhandlungen alle Fähigkeiten, die es braucht, um Probleme zu verarbeiten und Handlungsstrategien zu entwickeln. Während und mithilfe des Freispiels werden die spielerische Förderung und das Eingehen auf das Bedürfnis des Kindes erfüllt.

Das soziale Verhalten und die Selbstständigkeit werden nachhaltig gefördert, wenn das Kind auf und unter den Tischen spielt, jeden Winkel und alle Ecken zum Spielen ausnutzt und z. B. mit Decken Höhlen baut. In der Spielgruppe bringt jedes Kind seine eigenen Ideen, Fantasie und Kreativität mit ein.

Eine lebendige Fantasie trägt zur Immunisierung gegen spätere Suchterkrankungen bei. Die besten Möglichkeiten für das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Fantasie sind mit dem kindlichen Spiel gegeben, in dem das Kind die Welt erfährt und gestaltet. Spielen ist die sichtbare Seite der Fantasie.

Aus diesem Selbstverständnis heraus gibt es in unserer KiTa keine Schablonen. Diese geben dem Kind eine Richtigkeit vor, die es für das Kind nicht gibt. Sie zwingen das Kind in eine bestimmte Richtung und hemmen somit die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Zitat von Astrid Lindgren:

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist - dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat die Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

Bildungsbereiche

Neben bedeutsamen Ereignissen und Situationen in der Gruppe, der Gesamteinrichtung oder im Sozialraum spielen für die Planung pädagogischer Angebote selbstverständlich auch die 10 Bildungsbereiche aus den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW eine bedeutende Rolle.

- Bewegung;
- Körper, Gesundheit und Ernährung;
- Sprache und Kommunikation;
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung;
- musisch – ästhetische Bildung;
- Religion und Ethik;
- Mathematische Bildung;
- Naturwissenschaftliche – technische Bildung;
- Ökologische Bildung;
- Medien

Methodisch vermitteln wir diese Bildungsbereiche den Kindern nicht in einem fachspezifischen Angebot, wir lassen sie vielmehr in die o.a. Projekte einfließen. So können z.B. Themen wie „Ritter“ oder „Wir legen einen Teich an“ einen unterhaltsamen Rahmen bieten, um eine Vielzahl der genannten Bildungsbereiche gleichsam „nebenbei“ den Kindern nahezubringen.

Die Eingewöhnungsphase, die bewusste Gestaltung des Übergangs

Die Eingewöhnung eines Kindes in einer Tageseinrichtung stellt für alle Beteiligten eine „*besondere Situation*“ dar. Die Veränderungen, die für das Kind mit dem Übergang in die Kindertageseinrichtung entstehen, fordern von allen Kindern eine hohe Lern- und Anpassungsleistung. Die aktive Beteiligung eines Elternteils bzw. einer eng vertrauten Person (*Bindungsperson*) am Eingewöhnungsprozess stellt daher eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dar. Sie begleitet das Kind, bis es eine tragfähige, eigenständige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass es im individuellen Eingewöhnungsprozess immer wieder zu Veränderungen kommen kann. Das einzelne Kind bestimmt mit seinem Temperament, seinem Verhalten und seiner Kommunikationslust die konkrete Situation „seiner Eingewöhnung“.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter von 0 bis 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß drei Wochen und bei 3- bis 6-Jährigen zwei Wochen.

Manchmal können unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern, z. B. aufgrund einer Erkrankung des Kindes.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist die Situation der so genannten „doppelten Fremdheit“ in der Eingewöhnung zu berücksichtigen.

Neben den eingangs beschriebenen Momenten des „sich-fremd-fühlens“ erleben diese Kinder eine fremde sprachliche Umgebung, gegebenenfalls andere Gerüche, Speisen, eine andere Kultur. Hieraus kann eine Potenzierung von Unbekanntem entstehen, die beim individuellen Eingewöhnungsverlauf berücksichtigt werden muss.

Um die Eingewöhnung für die Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten, laden wir die neuen Kinder während der Eingewöhnung zu unterschiedlichen Zeiten ein. Diese orientieren sich am Gruppenalltag der jeweiligen Gruppe. Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das sich in drei Phasen einteilen lässt:

1. Phase = Die Grundphase

In den ersten **drei Tagen** sollte eine Bindungsperson im Gruppenraum anwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den "sicheren Hafen" zurückkehren. Der Besuch der Einrichtung sollte in dieser Zeit nicht länger als **ein bis zwei Stunden** dauern. **Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.**

2. Phase = Die Stabilisierungsphase

Der erste Trennungsversuch wird am vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bindungsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. **Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet.** Auch das Weinen des Kindes kann zur Verabschiedung dazugehören, da es traurig ist, dass die Bindungsperson geht. Diese bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten oder ablenken lässt.

3. Phase = Die Schlussphase

Kann das Kind sich gut von der Bindungsperson lösen, sollte diese **morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Einrichtung kommen.** Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" dürfen natürlich mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“ ermöglicht den Eltern und dem Kind, sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen.

Die ErzieherInnen entscheiden in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

Sobald das Kind in der Einrichtung alleine bleibt, dokumentieren wir den Verlauf der Eingewöhnung. Anschließend findet ein Gespräch mit den Eltern statt.

U3-Betreuung

Gruppenform

Das Familienzentrum HI. Familie verfügt über eine Gruppe der Gruppenform II a-c (0,4 - 3,0 Jahre). Wir schaffen mit der Betreuung der U3 Kinder Rahmenbedingungen für die Entlastung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Tagesablauf

Der Tagesablauf wird altersgemäß gestaltet und individuell auf die Kinder abgestimmt. Ein wichtiger Punkt ist die Begrüßung des einzelnen Kindes, verbunden mit einem kurzen Gespräch mit den Eltern.

Der Tag wird unterteilt durch verlässliche Fixpunkte:

- Eine kurze Morgenrunde mit Begrüßung jedes einzelnen Kindes, in der auch die fehlenden Kinder benannt werden.
- Gemeinsames Frühstück am dafür hergerichteten Tisch im Gruppenraum, unter Begleitung der Erzieher/Erzieherinnen.
- Freispiel mit Durchführung von Projekten in Kleingruppen

- Gemeinsames Mittagessen. Ausnahme gilt für die neu aufgenommenen U3 Kinder. Sie bekommen ihre Mahlzeit zunächst nach ihrem eigenen Rhythmus, je nach Alter und Entwicklungsstand gerecht werden in einer geschützten Situation, allein mit der Bezugsperson, oder in der Gemeinschaft beim Essen unterstützt. Dies gilt für Zwischenmahlzeiten ebenso wie für das Mittagessen. Das Mittagessen wird frisch zubereitet und für die jüngeren Kinder entsprechend hergerichtet (püriert).
- Mittagspause/Mittagsschlaf unter Begleitung einer Fachkraft täglich; festgelegt; ritualisiert. Ausnahme: Je nach Alter ermöglichen wir jedem Kind im Ablauf des Tages seinem individuellen Schlafbedürfnis nachzukommen. In der Übergangphase, zum nicht mehr schlafen → Es wird in Beratung mit den Eltern eine gemeinsame Lösung festgelegt.
- Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit gegen 15:00 Uhr einen kleinen Snack, den sie dafür von zu Hause mitgebracht haben, einzunehmen.
- Verabschiedung der Kinder mit einem kurzen Tür- und Angelgespräch.

Alle Fixpunkte im Tagesablauf werden frühzeitig über Rituale (Lieder, Spiele, etc..) angekündigt.

Schwerpunkt der U3 Arbeit

Bedeutung der Beziehungsebene

„Die Qualität von Bildungsprozessen im Elementar- und Primärbereich ist maßgeblich abhängig von der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft oder Lehrkraft sowie zwischen den Kindern untereinander. Kinder können sich besser in einem Umfeld entwickeln, dort lernen und sich bilden, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Sicherheit basiert für Kinder vor allem auf verlässlichen Beziehungen zu Erwachsenen. Auf der Basis einer positiven Bindung kann das Kind seine Welt erkunden.

Denn auch in beängstigenden und unsicheren Situationen erfährt es so immer wieder Rückhalt, Orientierung und Sicherheit. Kontinuierliche, wertschätzende Beziehungen im Kindesalter, die Erfahrung von Autonomie und Sicherheit, Trost, und Selbstwirksamkeit, ermöglichen dem Kind, später selbst verlässliche und emotionale offene Beziehungen einzugehen. Sie wirken sich positiv auf den gesamten Bildungs- und Entwicklungsprozess von Kindern aus. ...“

(K. J.-W. Ministerium für Familie 2011)

Bildung erfordert Bindung von klein auf

„Die Entwicklung von Kindern wird maßgeblich durch Beziehungserfahrungen bestimmt. Bindung und Bildung stehen in einem engen, untrennbaren Zusammenhang. Der Austausch mit wichtigen Bezugspersonen ist Grundvoraussetzung dafür, dass das Kind ein Gefühl für sich selbst entwickeln kann. Durch zahlreiche Interaktionen mit den Bildungspersonen wird die Ausbildung der Ich-Identität beeinflusst und differenziert. Durch die positive Präsenz einer wichtigen Bezugsperson wird das Kind ermutigt und unterstützt, Neues auszuprobieren, an seine Grenzen zu gehen und Erkundungen in seiner Umwelt auszudehnen. Die Bindungsperson bietet Trost und Schutz sowie Hilfe bei Frustration, Angst, Verunsicherungen und Misserfolg. Sichere Bindungen sind für Kinder lebenswichtig und haben langfristige Auswirkungen, vor allem auf die Resilienz (Widerstandskraft angesichts anspannender, enttäuschender oder schwieriger Lebenssituationen).

Dies meint z.B. die Stärkung des Kindes im Hinblick auf seine Fähigkeiten, im späteren Leben mit Frustration und Ängsten fertig zu werden. Hat das Kind eine vertrauensvolle Bindung zu einer erwachsenen Person aufgebaut, bietet ihm diese Bindung die Sicherheit, von der aus die weitere Umwelt erkundet und neue Beziehungen eingegangen werden können. Stabile Beziehungen zu den Fachkräften können kompensatorisch wirken und negative Beziehungserfahrungen, die das Kind erlebt, zumindest teilweise ausgleichen. Die gilt für Kinder aller Altersstufen.“ (K. J.-W. Ministerium für Familie 2011)

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist es in der Gruppe das Miteinander älterer und jüngerer Kinder, die so viel voneinander lernen, zu fördern. Das Verantwortungsgefühl, welches ältere Kinder mit der Zeit auf ganz selbstverständliche Art und Weise lernen, hilft Ihnen sehr auf dem Weg zur eigenen Selbstständigkeit.

Die jüngeren Kinder werden durch Nachahmung schnell zu eigenständigen Personen. Hinzu kommen dann die Kontakte, die die Kinder unter gleichaltrigen knüpfen. Diese Kontakte und Bindungen sind durch Kontakte zu Erwachsenen nicht zu ersetzen.

Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung sind die Bezugspersonen dafür verantwortlich, dass die „Wickelkinder“ regelmäßig gewickelt werden. Es gibt feste Zeiten des Wickelns, z.B.: vor einem Spaziergang, vor dem Mittagsschlaf, aber auch individuelle Wickelsituationen.

„Pflugesituationen mit Kindern sind nicht als hygienische Notwendigkeit zu betrachten, sondern als kommunikatives, zugewandtes und ereignisreiches Miteinander.“

Sie ermöglichen einen engen Kontakt zwischen Kind und Bindungsperson. Pflugesituationen sind Bildungssituationen.“ (K. J.-W. Ministerium für Familie 2011)

In einem Wickelplan wird über die Verdauung Buch geführt um Eltern über eventuelle Unregelmäßigkeiten oder Auffälligkeiten zu informieren bzw. die Regelmäßigkeiten zu bestätigen.

Kinder, die sich in der „Trocken werde“ Phase befinden, werden verstärkt zum Toilettengang motiviert und begleitet. Pädagogisch wird dieser Prozess durch Bilderbücher und Gespräche unterstützt.

Eingewöhnungsphase

Die Veränderungen, die für das Kind mit dem Übergang in die Kindertageseinrichtung entstehen, fordern von allen Kindern eine hohe Lern- und Anpassungsleistung. Nicht nur die Kinder müssen die Trennung von den Eltern aushalten, sondern auch die Eltern von ihren Kindern. *„Eltern von Kindern unter drei Jahren brauchen in besonderem Maße die Sicherheit und das Vertrauen, dass ihr Kind in der Tageseinrichtung „gut aufgehoben“ ist und dass es dort gut gefördert und betreut wird.“ (Minitserium für Familie 2011)*

Die aktive Beteiligung eines Elternteils bzw. einer eng vertrauten Person (Bindungsperson) am Eingewöhnungsprozess stellt daher eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen dar. Sie begleitet das Kind, bis es eine tragfähige, eigenständige Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass es im individuellen Eingewöhnungsprozess immer wieder zu Veränderungen kommen kann. Das einzelne Kind bestimmt mit seinem Temperament, seinem Verhalten und seiner Kommunikationslust die konkrete Situation „seiner Eingewöhnung“.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter von 0 bis 3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens drei Wochen und bei 3- bis 6-Jährigen zwei Wochen.

Manchmal können unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern, z. B. aufgrund einer Erkrankung des Kindes.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist die Situation der so genannten „doppelten Fremdheit“ in der Eingewöhnung zu berücksichtigen.

Neben den eingangs beschriebenen Momenten des „sich-fremd-fühlens“ erleben diese Kinder eine fremde sprachliche Umgebung, gegebenenfalls andere Gerüche, Speisen, eine andere Kultur. Hieraus kann eine Potenzierung von Unbekanntem entstehen, die beim individuellen Eingewöhnungsverlauf berücksichtigt werden muss.

Um die Eingewöhnung für die Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten, laden wir die neuen Kinder während der Eingewöhnung zu unterschiedlichen Zeiten ein. Diese orientieren sich am Gruppenalltag der jeweiligen Gruppe. Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das sich in drei Phasen einteilen lässt:

1. Phase = Die Grundphase
In den ersten drei Tagen sollte eine Bindungsperson im Gruppenraum anwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den "sicheren Hafen" zurückkehren. Der Besuch der Einrichtung sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.
2. Phase = Die Stabilisierungsphase
Der erste Trennungsversuch wird am vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind abgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bindungsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet. Auch das Weinen des Kindes kann zur Verabschiedung dazugehören, da es traurig ist, dass die Bindungsperson geht. Diese bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten oder ablenken lässt.

3. Phase = Die Schlussphase

Kann das Kind sich gut von der Bindungsperson lösen, sollte diese **morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Einrichtung kommen**. Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" dürfen natürlich mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“ ermöglicht den Eltern und dem Kind, sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen.

Der/Die ErzieherInnen entscheiden in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

Sobald das Kind in der Einrichtung alleine bleibt, dokumentieren wir den Verlauf der Eingewöhnung. Anschließend findet ein Gespräch mit den Eltern statt.

Feste Bezugspersonen

Eine tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit ist die emotionale Verfügbarkeit von Bezugspersonen.

Das Erleben einer festen und konstanten Bezugsperson und das Eingebunden sein in einer Gruppe vermitteln dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit. Kinder sollen sich in unserer Einrichtung geborgen fühlen, im Sinne von „sich zu Hause fühlen“.

Geborgenheit erfahren die Kinder dort, wo individuell auf Ihre Bedürfnisse eingegangen wird, wo für sie eine Identifikation mit dem Raum und seiner Gestaltung und den Projektthemen stattfindet.

So bestimmt das Kind den Zeitraum, den es für Rituale des morgendlichen Ankommens im Kindergarten, wie beispielsweise dem Vorlesen eines bestimmten Bilderbuches benötigt. Aus der Geborgenheit heraus entwickelt sich ein grundsätzliches Gefühl von Sicherheit in den Kindern.

Durchführung eines Projektes

Wir achten bei Projekten auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Phasen selbstgesteuerten Lernens und unterstützten Lernens. Für ein gutes Gelingen arbeiten wir in Kleingruppen und nach Möglichkeit in Einzelsituationen. Wichtig ist dabei, die altersgemäße Ausstattung der Räume, sowie altersgerechtes Spiel- und Beschäftigungsmaterial.

Die Projekte sind geprägt von viel Bewegung und viel Kommunikation (Sprache, Lieder, Bücher), sie sind besonders im U3 Bereich Voraussetzung für die positive Entwicklung der Kinder.

Wir orientieren uns bei der Projektentwicklung an:

- Der aktuellen Gruppensituation
- Den Kirchenfesten im Jahreskreis
- Den Jahreszeiten
- Den aktuellen Projekten der Ü3 Gruppen

Die bewusste Gestaltung des Übergangs

In Gruppenform II wechseln die Kinder mit Vollendung des 3. Lebensjahres, mit Beginn des neuen Kindergartenjahres, in Gruppenform III (Stichtag 31.10. des jeweiligen Kindergartenjahres).

Dieser Wechsel wird mit den Eltern im Frühjahr besprochen und von den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen begleitet.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, besuchen sie anfangs in Begleitung ihres Erziehers/ihrer Erzieherin die neue Gruppe. Ab ca. Mai/Juni können die Kinder alleine, nach Absprache, die neue Gruppe besuchen. Außerdem können sie ihre neuen Erzieher/Erzieherinnen beim Spiel auf dem Außengelände treffen.

Vor Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Kinder aus der „alten“ Gruppe verabschiedet und ziehen in die neue Gruppe um.

Pädagogische Praxis

Rolle der pädagogischen Fachkraft

Bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist die pädagogische Fachkraft der/die „BegleiterIn“ der Kinder. Die Kinder werden nicht beschäftigt, sondern gestalten ihren Alltag, den wir begleiten. Kinder lernen aktiv und selbstständig, wobei nicht das Ergebnis, sondern der Weg im Vordergrund steht. Wir als pädagogische Fachkräfte bieten Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir sind in den ganzheitlichen Prozess eingebunden, unterstützen das Lernen der Kinder und motivieren zu weiteren Handlungsmöglichkeiten.

Wir sind bereit, gemeinsam mit den Kindern zu lernen und haben ein Augenmerk auf die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder.

Wir pädagogischen Fachkräfte lassen Fehler der Kinder zu, denn diese sind erlaubt und menschlich. Wir vermitteln den Kindern, dass Fehler passieren und dass man aus ihnen bzw. aus den Erfahrungen, die man gemacht hat, lernen kann.

Tagesablauf der Ü3 Gruppen

07:30 Uhr – 09:00 Uhr „Bringphase“

In dieser Zeit können die Kinder gebracht werden. Die **Begrüßungsphase** ist für die ErzieherInnen von großer Bedeutung. Hierbei ergibt sich die Möglichkeit, auf die momentane Verfassung jedes einzelnen Kindes einzugehen. Um den Tagesablauf nicht zu unterbrechen, bitten wir Sie, die Kinder bis 09:00 Uhr zu bringen.

09:00 Uhr „Morgenkreis“

Wenn alle Kinder angekommen sind, setzen Sie sich mit den pädagogischen Fachkräften aus ihrer Gruppe zu einem **Morgenkreis** zusammen. Zum Auftakt dieser Runde wird ein religiöses Lied gesungen. Anschließend folgt die Erzählrunde. Hierbei hat jedes Kind die Möglichkeit, von eigenen Vorhaben und Erlebnissen zu berichten. Des Weiteren wird der Tagesablauf mit allen Kindern besprochen.

07:30 Uhr – 12:00 Uhr „Freispiel“

Das **Freispiel** bietet den Kindern Zeit und Raum für eigene Gestaltungsideen.

Hier kann das Kind nach seinen eigenen Vorstellungen Spielmaterial, SpielpartnerInnen, Spielort und Spieldauer wählen. Ebenso geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich durch gezielte Beschäftigungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbst zu fördern.

Das geschieht z.B. durch Bilderbuchbetrachtung, Gespräche, Lieder, Kreisspiele, Rollenspiele, Malen, kreatives Tun, Werken, Experimenten, Bewegungsangebote und vieles mehr. Im Freispiel bestimmen die Kinder ihre Frühstückszeit selbst. Einmal im Monat findet ein gemeinsames Frühstück statt. Hierfür kaufen wir mit den Kindern ein und backen Brot.

In Gruppenform II findet im Anschluss an den Morgenkreis ein gemeinsames Frühstück statt. Das **Außengelände** steht allen Kindern, täglich unabhängig von der Witterung, zur Verfügung. Eine Aussage von Alexander Mitscherlich unterstreicht die Notwendigkeit des Aufenthaltes des Kindes in der freien Natur: *„Der junge Mensch braucht Seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsch und Spielraum.*

Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, auf Teppichen, mit Stofftieren, auf asphaltierten Straßen oder Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später soziale Grundleistungen nie mehr erlernt“.

Zum Ende des Vormittages findet für alle Kinder ein Mittagskreis auf Gruppenebene statt. Diese Runde besteht aus Spielen, Liedern, Bilderbuchbetrachtungen, Tischtheatern, Geburtstags- und Namenstagsfeiern oder Gesprächen.

Im Anschluss essen die Kinder mit ihren Bezugspersonen in ihren Gruppen zu Mittag. Täglich reichen wir den Kindern eine abwechslungsreiche und frisch zubereitete Mahlzeit.

Da unser Familienzentrum mit dem Zertifikat „KiTa mit Biss ausgezeichnet wurde, putzen die Kinder nach dem Mittagessen ihre Zähne.

Nach dem Zähneputzen erfolgt die Ruhephase. Eine pädagogische Fachkraft liest Märchen oder Geschichten vor und die Kinder entspannen sich. Dabei liegt jedes Kind auf einer eigenen Matratze.

Projektarbeit

Projekte entstehen durch spontane Ideen der Kinder, Beobachtungen, aus Spielsituationen, durch Anregungen, die sich aus dem Umfeld ergeben oder die die Kinder aus ihren Familien mitbringen. Nicht zuletzt ergeben sich natürlich auch Anregungen aus den Jahreszeiten oder kirchlichen Festtagen.

Wir nehmen uns für die Beobachtungen besonders viel Zeit, denn sie sind die Grundlage einer guten Projektarbeit. Außerdem können Erkenntnisse gewonnen werden über das, was die Kinder wirklich brauchen.

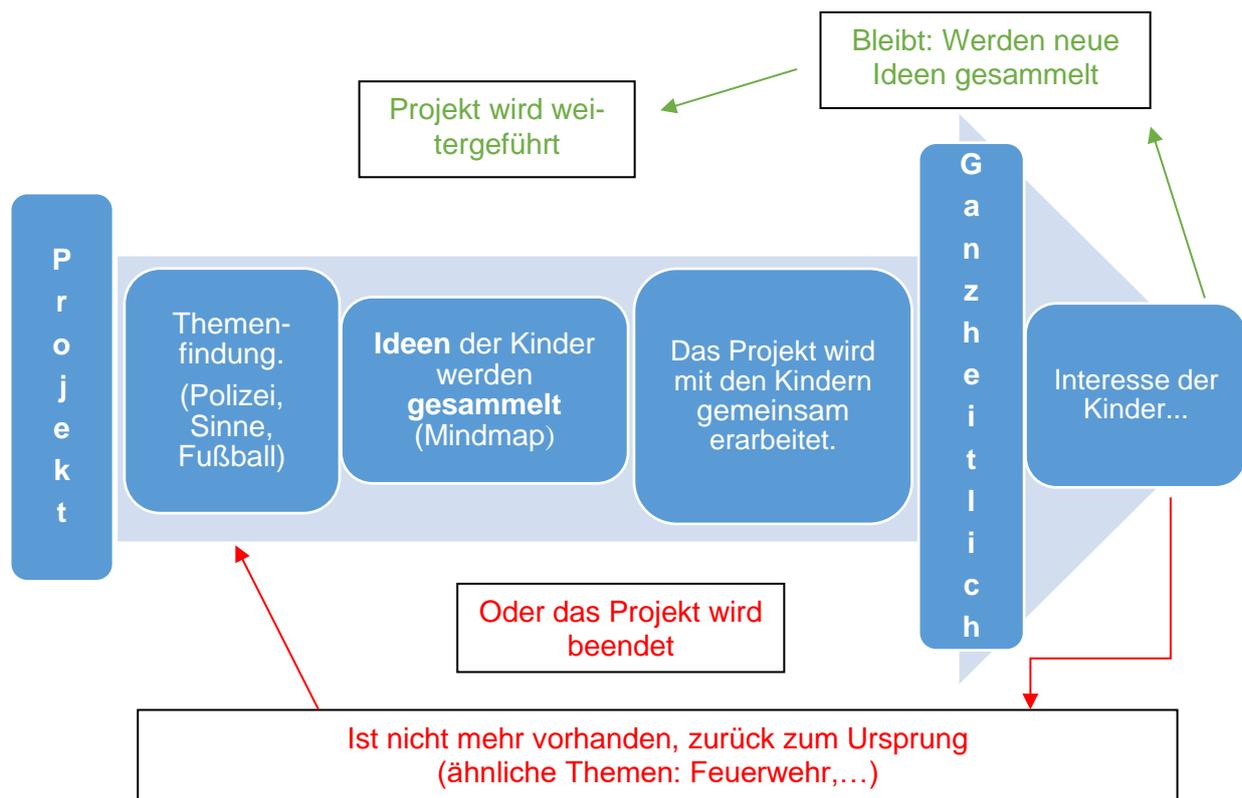
Daraus entwickelt sich ein Thema. Wir als Fachkräfte sammeln Ideen zum Projekt. Diese dienen als Orientierung und können jederzeit verändert werden. Gemeinsam mit den Kindern sprechen wir über die Themen. Ideen der Kinder fassen wir in einer Projektskizze (Mindmap) zusammen. Mit den Kindern führen wir die Angebote des Projektes durch, wobei die Kinder Richtung und Zeit bestimmen.

So können Projekte beispielsweise auch mehrere Monate andauern und die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte einen langen Zeitraum begleiten.

Projekte können gruppenintern oder gruppenübergreifend sein, ebenso ist es durchaus möglich an einem Projekt nur mit einem Teil der Gruppe zu arbeiten.

Wir betrachten es als wichtig, die Projektarbeit ganzheitlich durchzuführen unter der Berücksichtigung der Interessen der Kinder.

Projektabläufe werden regelmäßig durch Fotos dokumentiert. Für Eltern besteht die Möglichkeit, sich anhand des Wochenrückblickes an der Gruppenpinnwand über den Verlauf des Projektes zu informieren.



Freiräume für das Bewegungslernen

Bewegung und Bewegungserziehung haben für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentwicklung, eine fundamentale Bedeutung.

Die Kinder unserer Einrichtung haben Gelegenheit, sich im Turnraum, im Flurbereich, unter der Überdachung, auf dem Außengelände und im Wald zu bewegen.

So können sie ihre Bewegungswelt selbstständig gestalten und sich aktiv Basiswissen über die Funktion und den Gebrauch der Gegenstände aneignen. Das Kind übt in zahllosen Varianten der Bewegungen wie sein Körper funktioniert.

Je häufiger ein Kind sich als Bewirker erleben kann, desto mehr wird sein Selbstbewusstsein gestärkt und somit seine Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst.

Durch die Konfrontation mit verschiedenen Gegenständen lernen Kinder die Eigenschaften des Materials, welches z. B. schwer, leicht, rau, unbeweglich sein kann, kennen. Kinder brauchen Gelegenheit, mit ihrer physikalischen Welt umzugehen. Sie erschließen sich die Gesetze der Schwerkraft und der Hebelwirkung.

Kinder müssen diese Erfahrungen selbst machen. Der bekannte Kinderpsychologe Piaget hat einmal gesagt: *„Wenn Sie das Kind etwas lehren, so hindern Sie das Kind daran, es selbst zu entdecken. Sie stiften Schaden.“* Kinder brauchen die Gelegenheit, etwas zu erforschen, sich mit einer Sache auseinanderzusetzen.

Sexualpädagogisches Konzept

Grundsätzliches

Unser Familienzentrum soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem sie sich heimisch fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell zu nutzen.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es unserer Einrichtung wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Die Kinder werden angeregt, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen und sie ggf. zu hinterfragen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

Kindliche Sexualität

In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

„Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander.“ Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette. Diese Erkundungen „dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier.“ Wenn wir Kinder beobachten und aus der Brille des Erwachsenen auf sie schauen, irritieren uns manchmal die Ausdrucksformen kindlicher Sexualität, weil wir sie mit Erwachsenensexualität vergleichen. Mit diesem Wissen sind z.B. Doktorspiele als eine eigene Entwicklungsphase bei Kindern zu sehen und nicht als einen auf Genitalität ausgerichteten Geschlechtsakt zu bewerten. Kindliche Sexualität ist ein eigenständiger Bereich und stellt keine Vorstufe oder unreife Form von Erwachsenensexualität dar. Sie ist nicht geprägt von Lustgefühlen, sondern von spielerischer Neugier.

(Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund.)

Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Es gehört selbstverständlich zu unseren Aufgaben, wie in der Bildungsvereinbarung NRW beschrieben, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Dies realisieren wir zum einen, indem wir ganz deutlich formulieren, dass die Kita in erster Linie ein Haus für die Kinder ist. Wir bieten unseren Kindern geschützte Rückzugsmöglichkeiten ohne permanente Aufsicht.

Gerade jüngere Kinder verfügen häufig noch nicht über eine angemessene Impulskontrolle. Ihnen fällt es manchmal schwer, Grenzen anderer als solche zu erkennen und einzuhalten. Auch ist es für viele Mädchen und Jungen gar nicht so leicht, eigene Grenzen gegenüber anderen Kindern zu kommunizieren. Dazu benötigen sie klare Regeln und Erzieher/innen, die ansprechbar sind und sie begleiten.

Weiß ein Kind, was beim Spiel erlaubt ist und was nicht und kann erfahren, dass wir darüber offen sprechen, so schaffen wir für Ihr Kind einen sicheren Rahmen, um seiner Neugierde nachzugehen. Damit erhöhen wir die Chance, dass sich uns ein Kind bei einem Regelverstoß anvertraut.

Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matsche, Bohnenbäder lassen wir die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen. In Doktorspielen oder auch in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Sie gehen auf eine Reise, die Körperentdeckung heißt. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen sowie die der anderen Kinder. Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor Anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Zum anderen nehmen wir situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. Wir unterbinden keine Doktorspiele, da sie ein wichtiges Lernfeld für Grenzerfahrungen sind. Wir besprechen mit den Kindern die Regeln, schauen mit ihnen Bücher zu dem Thema und bieten Rollenspiele an.

Die Regeln für Doktorspiele (diese Regeln gelten grundsätzlich, die Kolleg/-innen von Zartbit-ter haben sie u.a. aufgeführt) sind daher sehr wichtig:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen möchte.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden. Das Spiel ist freiwillig, jedes Kind darf jeder Zeit aus dem Spiel aussteigen.
- Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper, und wo es angefasst werden soll.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung.
- Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Der Altersabstand der miteinander spielenden Kinder sollte höchstens zwei Jahre betragen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Es findet keine Unterordnung statt: Alle sind gleich berechtigt.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern.“

(Carmen Kerger-Ladleif, Diplompädagogin, Fachberaterin und Supervisorin)

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt.

Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

(Siehe auch Ulli Freund, Dagmar Riedel-Breidenstein: Sexuelle Übergriffe unter Kindern)

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinweg kommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

(Siehe dazu auch Ulli Freund, Dagmar Riedel-Breidenstein, Strohalm e.V.)

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir sind offen für Fragen der Eltern über die kindliche Sexualität und möchten sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten. Wir bieten bei Bedarf Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an und vermitteln Kontakte zu Beratungsstellen. Eltern sind bei uns willkommen. Sie haben die Möglichkeit zu hospitieren, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag ihres Kindes machen können.

Integration / Inklusion

Im Familienzentrum verbinden wir mit dem Begriff der Integration die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung behinderter und nicht-behinderter Kinder.

Integration verstehen wir als Öffnung des Kindergartens für alle Kinder – gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur; gleich ob sie gesund oder behindert sind.

Integration heißt für uns ...

- ... sich gegenseitig annehmen*
- ... einander verstehen*
- ... miteinander spielen*
- ... aufeinander achten*
- ... voreinander lernen*
- ... füreinander da sein.*

Ein harmonisches Miteinander im Kindergartenalltag setzen wir voraus. Alle Gruppenmitglieder sind offen für einander. Ein entsprechendes Verhalten wird von den Kindern ebenso erwartet wie von den Fachkräften und den Eltern.

In unserem ländlichen Einzugsgebiet Kirchhellen-Grafenwald hat die wohnortnahe Hilfe für Kinder mit Handicap einen besonderen Stellenwert. Sie bekommen die Chance im vertrauten Umfeld ihre Kindergartenbekanntschaften auszubauen und zu pflegen.

Durch den starken Zusammenhalt können Kinder, Eltern, Erziehungsberechtigte etc. aus einer gemeinsamen Erziehung profitieren. So kann das tägliche Zusammensein als Bereicherung erlebt werden. Menschen können mit all ihren Verschiedenheiten und mit ihrem ‚Andersein‘ akzeptiert werden.

„Es ist normal, verschieden zu sein“

Hierzu gehören auch Kinder mit einem erhöhten Bedarf an Assistenz. Das bedeutet für uns, die individuelle Lebenswelt der Kinder aufzugreifen, um Chancengleichheit zu erfahren. Jedes Kind hat einen individuellen Entwicklungsprozess den wir durch Impulse, Angebote, Projekte usw. anregen möchten.

Der Integrationsprozess wird von individuellen Beobachtungen begleitet, um die Interessen, Bedürfnisse und Stärken der Kinder zu entdecken und zu entfalten. Sie als Eltern haben die Möglichkeit nach individueller Absprache oder durch den halbjährlichen Elternsprechtag Auskunft über den Entwicklungsstand Ihres Kindes und den Verlauf der Fördermaßnahmen zu erhalten.

Durch eine Kooperation mit der Grundschule Grafenwald ist eine frühzeitige Beratung für die schulische Laufbahn Ihres Kindes möglich.

Die Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, Logopäden und Ergotherapeuten etc. sind für uns ein wichtiger Bestandteil. Die spezifischen Zusatzangeboten (Therapien) der Integrationskinder dürfen in der Einrichtung stattfinden. Somit stehen wir in einem ständigen Austausch mit den Eltern, Erziehungsberechtigten und Therapeuten.

Die Arbeit in der Integrativgruppe

In unserer Integrativgruppe werden max. drei bis vier Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf betreut. Für diesen Förderbedarf werden zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Über diese finanziellen Mittel ist es möglich eine Fachkraft für Integration einzustellen. Die Integrationsfachkraft unterstützt das gemeinsame Lernen, Spielen und die stetige Weiterentwicklung aller Kinder. So können gesunde Kinder und Kinder mit Handikap voneinander lernen und profitieren.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden!“ (Richard Schröder: „Kinder reden mit!“ 1995 S. 14) In unserer Einrichtung schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass Kinder **„selbst bestimmen“**, **„mitbestimmen“** und **„mithandeln“**, wie es auch im Bundeskinderschutzgesetz geschrieben steht. (UN Kinderrechtskonventionen Artikel 12)

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit bedeutet:

- die Kinder heraus zu fordern, ihre Wünsche, Ideen und Beschwerden zu artikulieren
- Kinder sollen aktiv an den Entscheidungen, die sie selber betreffen beteiligt werden
- Kindern etwas zuzutrauen, sie ernst zu nehmen und ihnen mit Respekt, Achtung und Wertschätzung zu begegnen
- die Kinder anzuregen, eine eigene Meinung zu bilden und zu äußern
- ihr Selbstbewusstsein zu stärken
- ihnen eigene Konfliktbewältigung zuzutrauen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, Lösungen selbstständig zu finden
- sie darin zu unterstützen, Verantwortung für Entscheidungen und deren Folgen zu tragen
- andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen

In der Gemeinschaft der Gruppe wird die Mitbestimmung durch Kinderkonferenzen gewährleistet. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen, Wünsche zu äußern und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidungen zu erleben. Dabei wenden wir kindgerechte Abstimmungsmethoden an. Betrifft ein Thema mehrere Kindergruppen oder die gesamte Einrichtung, dann wählt jede Gruppe Kinderabgeordnete, die die Gruppenwünsche ins Kinderparlament einbringen. Daraus resultierende Ergebnisse werden zurück in die Kinderkonferenzen gebracht und dort erläutert oder diskutiert.

Beobachtung / Dokumentation

Im Gesetz für „Tageseinrichtung für Kinder“ ist die Bildungsdokumentation gesetzlich verankert. Mit der Unterschrift der Erziehungsberechtigten im Betreuungsvertrag ist die Einrichtung autorisiert, die Bildung der Kinder zu dokumentieren.

Die Bildungsdokumentation wird an der Elternvollversammlung den Eltern vorgestellt. Darüber hinaus haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, nach Absprache mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften die Dokumentationen einzusehen.

„Klein reingehen - Groß rauskommen“

Als Dokumentation erhalten die Kinder zur Entlassung ein Buch (Portfolio) mit eigenen Bildern, Zeichnungen, Lerngeschichten und gelebten Projekten dieses Lebensabschnitts von uns.

Sprachförderung – BaSiK

(**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen)

Bei BaSiK erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung von Sprachkompetenzen nicht einmalig und punktuell, sondern „begleitend“ im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren.

Es gibt unterschiedliche Versionen der Bögen, einen U3- und einen Ü3-Bogen. Anhand dieser Bögen können die Kinder ressourcenorientiert beobachtet werden.

Der ausgefüllte Bogen ist ein Gesprächsanlass für jährliche Elterngespräche und wird im letzten Kindergartenjahr den Eltern ausgehändigt.

Religiöse Erziehung in der Kindertageseinrichtung

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag einer Kindertageseinrichtung hinaus wollen wir als katholische Einrichtung den Kindern unseren christlichen Glauben näherbringen.

Religionspädagogik in der KiTa heißt für uns konkret:

In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu Inhalten, wie sie sich z. B. in Riten und Festen der Kirche ausdrücken. Wir wollen, dass die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit im alltäglichen Miteinander etwas von der Leben spendenden Kraft des christlichen Glaubens erfahren.

Auf der Grundlage unseres katholisch geprägten Bildes vom Menschen und besonders vom Kind wissen wir, dass die Würde jedes Einzelnen unantastbar ist. Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher entscheidend unsere alltägliche pädagogische Arbeit.

Die Fachkräfte der Einrichtung unterstützen den Dialog der Religionen durch Literatur und gemeinsame Aktivitäten mit Menschen anderer Religionen (Ökumene).



„Treffpunktkinder“

Alle Kinder, die im folgenden Sommer eingeschult werden, treffen sich in der Woche zum „Treffpunkt“. Diese dient der Zusammenführung und dem Kennenlernen der Entlass-Kinder aus den anderen Gruppen. Dabei verfolgen wir verschiedene Ziele, um die Kinder in ihren motorischen, sozialen, kognitiven und emotionalen Schulfähigkeiten zu fördern. Dieses geschieht durch verschiedene Projekte und Exkursionen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen ist die Grundvoraussetzung für die optimale Förderung des Kindes.

Da wir eine familienergänzende, -unterstützende und -begleitende Institution sind, müssen und sollen Eltern mit uns kooperativ zusammenarbeiten.

Aus diesem Grund werden die Eltern aktiv mit einbezogen. Wir bieten ihnen (über die im gesetzlichen Rahmen hinaus verankerten Mitwirkungsmöglichkeiten) weitere Angebote.

Einzelgespräche

Persönliche Gespräche, in denen Erfahrungen und Fragen im Hinblick auf das Kind ausgetauscht und geklärt werden, sind jederzeit nach Terminabsprache möglich. Alle MitarbeiterInnen sind an die Schweigepflicht gebunden.

Elternsprechtage

Einmal im KiTa-Jahr bietet die Einrichtung Elternsprechtage an, in denen der Entwicklungsstand des Kindes und der BaSiK-Bogen in einem Gespräch dargestellt werden. Die Inhalte und ggf. Vereinbarungen des Gesprächs werden dokumentiert.

Elternnachmittage

Regelmäßige Elternnachmittage/-abende tragen zu einer offenen Atmosphäre bei. Sie beinhalten, neben den allgemeinen Informationen über unsere pädagogische Arbeit, verschiedene pädagogische Themen.

Hospitationen

Eltern haben die Möglichkeit, einen Einblick in unseren Tagesablauf zu bekommen. Sie können nach Terminabsprache an Vormittagen in der Einrichtung hospitieren.

Elternumfragen

Die Wünsche und Interessen von Eltern werden durch verschiedenen Abfragen erfasst:

- zeitliche Erfassung des Betreuungsbedarfes bei der Aufnahme von Kindern
- jährliche Erfassung der Betreuungsbedarfe auch außerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Optimierung unserer pädagogischen Arbeit ist die Kooperation mit anderen Institutionen erforderlich.

Wir arbeiten zusammen:

- mit allen Tageseinrichtungen unserer Gemeinde
- mit der Grundschule Grafenwald
- in der Leiterrunde auf Dekanats- und Stadtebene
- mit dem Jugendamt der Stadt Bottrop
- mit dem Caritasverband Münster
- mit dem Landesjugendamt Münster
- mit der Frühförderung in Bottrop
- mit dem Arbeitskreis der Zahngesundheit in Bottrop
- mit dem Gesundheitsamt der Stadt Bottrop
- mit den Therapeuten unserer beeinträchtigten Kinder nach Absprache mit den Eltern
- mit der katholischen Familienbildungsstätte in Bottrop, hier insbesondere mit der Erziehungsberatungsstelle nach Absprache mit den Eltern
- mit verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik

Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist ein zentraler Punkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir legen Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern, um so die Qualität unseres Tuns zu sichern. Qualitätsentwicklung betrachten wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene der Kindertageseinrichtungen ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK).

Alle Mitarbeiter/innen des Familienzentrums Heilige Familie Grafenwald nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Beschwerdemanagement

Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Wir haben eine Kultur, in der MitarbeiterInnen, Eltern und Kinder sich gegenseitig unterstützen, in der konstruktive Kritik als Chance begriffen wird und in der Konflikte offen und fair ausgetragen werden können.

Treten Beschwerden/Fehler auf oder werden als solche erkannt, nutzen wir dies als Chance zur Verbesserung. Dies bedeutet für uns, dass Beschwerden angenommen und dokumentiert werden, notwendige Korrekturmaßnahmen zielgerichtet erfolgen, Verbesserungsvorschläge vereinbart werden, zeitnahe Rückmeldungen gegeben werden.

Allgemeines / Besonderheiten

Anmeldung

Nach Terminabsprache werden Eltern und Kind zu einem Konzeptionsgespräch in den Kindergarten eingeladen. Die Anmeldung läuft seit Juni 2019 über „KITA-ONLINE“ Bedarfsanmeldesystem für Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen der Stadt Bottrop. ZU allen Fragen rund um das neue Online-Anmeldeverfahren berät Sie das Team von KITA-ONLINE. Weitere Informationen unter: www.bottrop.de/kita-online.

Beiträge

Der Elternbeitrag wird vom Jugendamt der Stadt Bottrop festgelegt und eingezogen. Die voraussichtliche Höhe des zu zahlenden Beitrages kann bei uns eingesehen werden.

Betreuungsvertrag

Mit der Zusage für einen KiTa-Platz wird Ihnen im 2.Quartal der Betreuungsvertrag zur Unterzeichnung ausgehändigt.

Essen und Getränke

Die Kinder haben die Möglichkeit, von ca. 7:00 - 10:45 Uhr zu frühstücken. Während der Frühstückszeit am Vormittag stehen den Kindern Milch und (Mineral-)Wasser zur Verfügung, je nach Jahreszeit auch ungezuckerter Tee. Am Nachmittag bieten wir den Kindern ausschließlich (Mineral-)Wasser an. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Wir bitten Sie, Ihrem Kind ein gesundes und zuckerfreies Frühstück mitzugeben, denn wir sind „**Kita mit Biss**“ (zuckerfreier Vormittag).

Wir bieten für Ihr Kind, bei der entsprechenden Betreuungsform, regelmäßig ein frisch zubereitetes Mittagessen an.

Die Anmeldung erfolgt online im Verpflegungsportal.

Geburtstag

Der Geburtstag wird mit dem Kind auf Gruppenebene gefeiert.

Schwimmen

Wir bieten einmal wöchentlich für Kinder ab 5 Jahren einen Wassergewöhnungskurs an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Seepferdchen-Abzeichen zu machen.

Krankheit

Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Kind erkrankt ist. Bei ansteckenden Krankheiten, werden Sie über einen anonymisierten Aushang an der grauen Magnetwand im Eingangsbereich informiert.

Parkmöglichkeit

Zum Bringen und Abholen der Kinder mit dem PKW nutzen Sie bitte den Kirchparkplatz.

Pfarrleben

Zur Teilnahme an den vielseitigen Aktivitäten des Pfarrlebens laden wir alle Familien unserer KiTa ein.

Infos erhalten Sie über die "Pfarrinformationen".

Schließungszeiten

Zwei Wochen während der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr ist unsere Einrichtung geschlossen.

Im Notfall besteht während der Schließzeiten die Möglichkeit, Kinder über 3 Jahren in einer anderen Einrichtung der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, nach Absprache und Anmeldung, betreuen zu lassen.

Das Familienzentrum schließt zusätzlich individuell an 2 pädagogischen Tagen und dem Betriebsausflug. Diese Termine können Sie dem Termin- und Informationsflyer entnehmen

Wortgottesdienst

Religiöse Feste sind für uns Anlässe, mit den Kindern gemeinsam einen Wortgottesdienst zu feiern. Hierzu laden wir alle Familien ein.

Literaturverzeichnis

- Ayres, A.Jean. 2016. *Bausteine der kindlichen Entwicklung: Sensorische Integration verstehen und anwenden - Das Original in moderner Neuauflage*. Springer.
- Beer. 2006. „Darum brauchen wir sie.“ *Welt des Kindes Heft 2/2006 Katholische KiTas: Darum brauchen wir sie*, Februar.
- Berkemeier, Böhm. 2013. *„Kein Kinderkram. Das aktuelle Lehrbuch für Erzieherinnen“*. Westermann Verlag.
- Krenz, Armin. *„Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“*. Herder Verlag.
- Kerger-Ladleif, Carmen. 2012. *„Kinder beschützen!: Sexueller Missbrauch - Eine Orientierung für Mütter und Väter“* (Deutsch) Gebundenes Buch. mebes&noack
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. 2011. *Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Entwurf - Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.* S. 10,18,19.
- Neuß, Dr. Norbert. 2010. *„Grundwissen Frühpädagogik“*. Cornelsen Verlag.
- Riedel, Dagmar.2016. *„Breidenstein/ Maria van Os, STROHHALM e.V.“*2. Auflage.
- Schröder, Richard.1995. *„Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung.“* S.14. Beltz.
- Zimmer, Renate. 2019. *„BaSiK Ü3: Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Version für Kinder im Alter von 3;0 bis 6;11 Jahren.10 Beobachtungsbögen“*. Herder Verlag.

Internetquellen

- <https://www.kita.de/>
<https://www.familie.de/>
<http://www.akademinis.de/input/Matschen%20mit%20kindern.pdf> (3.12.17:14:00)
<https://www.kinderrechtskonvention.info/beruecksichtigung-der-meinung-des-kindes-3518>

Bildquellen

- <https://www.google.de/>